

Erfahrungsberichte

Gedanken zu unserer Reise vom 28.10. bis 7.11.14 zu STOP nach Delhi

von Ruth und Hannah Niewerth

Smog, Chaos, Mopeds und Autos, Tempel, Gandhi, Märkte, überall Menschen, heilige Kühe, Armut und Reichtum... verschiedene Welten vereinen sich in Delhi.

Mit unserer weißen, hellen Haut sind wir hier exotisch - die Menschen begegnen uns mit offener Neugier, blicken uns ins Gesicht und wünschen sich ein Foto mit uns drauf. Kinder reichen uns die Hände, um unsere Haut zu spüren. Unsere Hautfarbe ist hier ein Synonym für Freiheit und Wohlstand.

Im Family Home von STOP hat Freiheit eine ganz andere Bedeutung: die Mädchen, die hier leben, werden von ihren körperlichen und seelischen Schmerzen frei.

Wir erleben sie beim Taek-won-do, beim Singen und Tanzen, beim Nähen, kochen und beim DVD-Schauen – sie sind auf dem Weg ihre persönliche Freiheit zu finden. Eine 14-jährige, Rosi, mit eigenem Baby, lebt seit kurzem hier im Haus – wie wird ihr Leben weitergehen? Wie frei wird sie werden können?

Wir wünschen Rosi und allen anderen Mädchen viel Kraft und Vertrauen auf dem langen Weg zur Freiheit.

Anders als man vielleicht denkt

zwei Studentinnen aus Erlangen haben im Sommer 2010 STOP besucht und einige Zeit im Family Home gelebt

Unsere Zeit bei STOP begann mit einem Besuch des Family Homes. Um an dieser Stelle ganz ehrlich zu sein, hatte ich bei der Hinfahrt schon ziemlich Angst. Angst davor, die Mädchen das erste Mal zu sehen, wahrscheinlich Angst davor, ihnen anzusehen was sie durchlebt hatten. Dass diese Angst unbegründet war, merkte ich schon nach den ersten Minuten unserer Ankunft im Family Home als wir den Mädchen beim Taek-won-do-Unterricht zusehen durften. Sofort spürten und sahen wir die Kraft, die Lebensfreude und die Energie der Mädchen.

Ich hatte mir schon vorher eine Vorstellung von den Mädchen gemacht, von ihrem Auftreten und ihrer Ausstrahlung. Ich hatte sie mir als Opfer vorgestellt, denen man ihr Vergangene ansieht, aber ich merkte schnell, dass diese Mädchen wirkliche Kämpferinnen sind. Von all den Dingen, die ich bei STOP gesehen und erfahren habe, war das für mich das Beeindruckendste: der Lebensmut und die Kraft dieser Mädchen.

Nach dem Taek-won-do-Unterricht kam eine Psychologin und es gab sowohl Gruppen- als auch Einzelgespräche. Wir durften bei einem Gruppengespräch anwesend sein und auch ohne dass wir ein Wort verstanden, bemerkten wir auch hier, dass die Grundstimmung eher ausgelassen als traurig war. Da nicht alle der Mädchen schreiben können, zeichneten am Ende der Gruppenstunde alle ein Bild von sich und ihren Zielen. Im anschließenden Gespräch mit Roma und der Psychologin erfuhren wir, dass sich die Therapie-Inhalte vor allem auf die Gegenwart und Zukunft der Mädchen konzentrieren, auf ihre Ziele und deren Verwirklichung, darum ihnen Selbstbewusstsein und Kraft zu geben und sich weniger mit den Ereignissen aus der Vergangenheit der Mädchen beschäftigte. Da unser Ankunftstag ein Samstag war, wurde der Abend zu einem Tanzabend. Bollywood war in jedem Winkel dieses Zimmers zu spüren und es war ein tolles Erlebnis die Mädchen so wunderschön und lachend tanzen zu sehen. Hier fiel deutlich auf, wer schon länger im Family Home lebte und wer erst seit kurzem, aber Roma brachte letztendlich alle dazu, mitzutanzten.

Besonders in Erinnerung ist mir geblieben, wie Roma erzählte, dass viele der Mädchen in der ersten Zeit ihrer Ankunft wahnsinnig viel schlafen, weil sie während ihrer Zeit im Bordell nie genug

Schlaf und Essen bekommen, da sie so viele Stunden des Tages und der Nacht Freier bedienen müssen. Auch wenn ich mich schon vorab mit dem Thema Kinderprostitution beschäftigt hatte, war mir erstens nicht klar wie viele Freier die Mädchen innerhalb von 24 Stunden meist bedienen müssen und wie sehr sie dadurch ganz elementare Grundbedürfnisse wie Schlaf und Nahrung nicht befriedigen können.

In den nächsten Tagen bekamen wir sehr gute Einblicke in das Leben der Mädchen. Die Tage im Family Home sind sehr gut durchorganisiert. Die Mädchen gehen entweder zur Schule, werden im Family Home unterrichtet, machen eine Ausbildung oder arbeiten in einer der nur von STOP-Mädchen betriebenen Cafeterien in zwei Universitäten in Delhi. Die Abende und die Wochenenden sind ausgefüllt von Sport-, Tanz-, Musik- und Gesangsunterricht, wie auch von zusätzlichem Englisch Unterricht und natürlich von Therapiestunden.

Was bleibt am meisten in Erinnerung?

Wahrscheinlich jenes Gefühl was im Family Home den Mädchen vermittelt wird: Du bist stark genug, um mit allem zurechtzukommen, was dir passiert ist oder auch passieren wird.

In Erinnerung bleibt auch Roma und ihre Einsatz.

Man hört den Satz "Ein Tropfen auf dem heißen Stein" ja recht oft.

Zu sehen aber, was ein einzelner Mensch mit Unterstützung von wenigen anderen bewirken konnte, hat mich sehr beeindruckt. Jedes gerettete Mädchen bedeutet ja eines weniger, das zu leiden hat.

Eines weniger, das unzählige Male pro Tag und Nacht vergewaltigt wird, eines weniger, das weder genug schlafen noch essen darf, eines weniger, dem medizinische Versorgung verwehrt wird.

Anders gesagt, ein Mensch mehr, der die Chance auf ein würdevolles Leben hat.

Alles hängt irgendwie zusammen. Wir fragten Roma über die ihrer Meinung nach wichtigsten Gründe für Mädchenhandel und Zwangsprostitution und sie nannte Armut. Als Beispiel erzählte sie von der Situation der Arbeiter und Arbeiterinnen in einer Textilfabrik in Bangladesch, Orten, an denen Menschen so wenig verdienen, dass das was uns so unmöglich erscheint wahr wird: Eltern verkaufen ihre Töchter.

Am Abend als ich mein T-Shirt auszog schaute ich auf das Label: H&M. Made in Bangladesch.

Was hat sich durch STOP geändert?

Viel, irgendwie sehr viel. Zum einen hat die Suche nach fairer Kleidung begonnen... zusammen mit einem mulmigen Gefühl, jedesmal wenn jemand freudestrahlend mit einem neuen Kleidungsstück und einem Satz a la "Schau mal, hat nur 9,99 gekostet" auftaucht. Zum anderen eine neue Dankbarkeit gegenüber all dem was ich als deutsche Staatsbürgerin so ganz selbstverständlich habe. Für mich haben sich viele Fragen durch meine Zeit ergeben. Zum Beispiel die Frage, inwiefern unser Einkaufsverhalten das Leben anderer Menschen beeinflusst. Und wie man diese Kreisläufe verbessern könnte. Fragen aber auch in die Richtung, wie unbeschwert und auf sein eigenes Wohl fokussiert man eigentlich weiterleben kann und will, wenn man nun Mädchen mit so einer Lebensgeschichte kennt.

Viele Fragen bleiben offen.